

## Zehntes Kapitel.

### Landwirtschaft und Industrie.

Obgleich schon bei der Zolltarifreform des Fürsten Bismarck im Jahre 1879 ein Zusammenwirken der Vertreter von Landwirtschaft und Industrie zum Besten dieser beiden großen Berufsstände stattfand, ist noch immer ein gewisser Gegensatz der Meinungen zwischen ihnen vorhanden. Dieser bekundete sich bei verschiedenen Anlässen, so z. B. in der Syndikatsfrage. Bekannt ist die gegnerische Stellungnahme des Grafen Kanitz zum rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat, dann die Haltung der Konservativen zum Mittellandkanal, endlich auch die bei der Verabschiedung des neuen Zolltarifgesetzes von 1902, wo z. B. die begründeten Wünsche der Maschinenindustrie, allem Anschein nach aus Rücksicht auf das Interesse der Landwirte an der Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen, von der ausschlaggebenden Partei nicht erfüllt wurden. Infolgedessen wird die Einfuhr an fremden Maschinen in Deutschland dem ausländischen Wettbewerb sehr viel leichter als umgekehrt die deutscher Maschinen nach dem Auslande den diesseitigen Fabrikanten.

Inzwischen ist eine gewisse Annäherung zwischen Landwirtschaft und Industrie eingetreten oder wenigstens von deren führenden Personen und Körperschaften eingeleitet worden. Hierzu trägt das Zerwürfnis bei, das seit der Reichsfinanzreform zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen leider besteht. Die konservative wie auch die freikonservative Fraktion, beide geben sich die größte Mühe, die Industriellen zu sich heranzuziehen, und es scheint auch, daß ihre Bemühungen nicht ganz erfolglos sind. Freilich, viel Wahlstimmen können ihnen die Industriellen nicht als Morgengabe darbringen; aber immerhin bilden sie in anderer Beziehung eine wertvolle Bundesgenossenschaft. Man kann durch sie, die bisher größtenteils zu der nationalliberalen Partei gehörten, oder noch formell gehören, vielleicht auf deren Haltung einwirken und sie für ein Zusammengehen bei den